

Stellungnahme des KMV zum Massnahmenpaket 2011

Sehr geehrte Damen und Herren des Kantonsrates

Vor kurzem hat die Regierung ein umfangreiches Paket von Sparmassnahmen vorgelegt. Der schwierigen Situation des Staatshaushaltes, die darin beschrieben wird, sind wir uns bewusst. Ebenso steht dort aber auch deutlich, dass die Steuersenkungen der letzten vier Jahre massgeblich zum Entstehen des Defizits beigetragen haben.

„Zusammen führen die verschiedenen Steuergesetzrevisionen und Steuerfussreduktionen der Jahre 2007 bis 2010 zu Mindereinnahmen von jährlich 450 Mio. Franken beim Kanton und 276 Mio. Franken bei den Gemeinden.“ (S 12)

Wieder einmal – nach den grossen Sparrunden 1997 und 2004 – sollen auch die Mittelschulen dazu beitragen, das entstandene Finanzloch zu stopfen.

Sparmassnahmen zu Lasten der Mittelschulen seit 1997

Innerhalb der letzten 15 Jahre wurden eine ganze Reihe von Kürzungen und Änderungen im Bereich der Mittelschulen vorgenommen – nie aus pädagogischen, sondern stets aus finanziellen Gründen.

- Verkürzung der Maturitätslehrgänge von 4.5 auf 4 Jahre (wirksam seit 1998).
- Im Sparpaket 1997:
 - Reduktion des Unterrichts um 2 Schülerlektionen.
 - Reduktion des Freifachangebots, durch Herabsetzung des Berechnungsfaktors von 1.9 Jahreswochenlektionen pro Klasse auf 1.5 JWL pro Klasse. Das entspricht pro Jahr etwa 7 Freifächern à 2 Lektionen pro Woche weniger an einer Schule wie der Kantonsschule Heerbrugg.
 - Erhöhung der Lehrerpensen um 1 Lektion pro Woche, was einer Lohnkürzung von 4-5% entsprach.
 - Halbierung der Klassenlehrerentlastung.
- Im Sparpaket 2004:
 - Kürzung des Freifachangebots (Berechnungsfaktor von 1.5 auf 1.25 JWL pro Klasse). Das entspricht noch einmal pro Jahr ca. 5 Freifächern à 2 Lektionen pro Woche weniger an einer Schule wie der Kantonsschule Heerbrugg
 - Vorverlegung der Matura vor die Sommerferien. Die Schulzeit verkürzte sich dadurch um weitere 6 Wochen.
 - Stundenstreichungen im Gymnasium von etwa 5 Schülerlektionen. Kürzungen wurden vorgenommen im Bereich Englisch, Französisch, Ethik / Religion und im Schwerpunktfach. Das Fach Informatik wurde im Gymnasium ganz abgeschafft.
 - In der FMS wurden ebenfalls 5 Lektionen für die Schülerinnen und Schüler gestrichen. Betroffen waren die Fächer Informatik, Mathematik, Englisch, Französisch, Berufskunde und Lernbegleitung.
 - In WMS und WMI würden 5-6 Schülerlektionen gestrichen, darunter aktuelles Geschehen, Naturwissenschaften, Englisch und Informatik.
 - Einführung einer Semestergebühr von 100.- pro Schüler (Elternbeitrag).

Zuhanden des Kantonshaushaltes wurden in den vergangenen Jahren auch Gelder für Sonderwochen und Exkursionen gekürzt, für die Aufnahmeprüfung werden jedem Schüler und jeder Schülerin 200.- Franken in Rechnung gestellt, und seit 2006 müssen Maturandinnen und Maturanden am Ende ihrer Ausbildung noch 200.- Franken Gebühr für ihre Abschlussprüfung bezahlen. Insgesamt beteiligt sich jeder Schüler und jede Schülerin dadurch mittlerweile mit 1200 Franken an den Kosten seiner bzw. ihrer Ausbildung. Einige weitere Sparmassnahmen, welche die Situation an den Mittelschulen ebenfalls verschlechtert haben (z.B. sehr grosse Sportklassen), sind in der Liste noch gar nicht aufgeführt.

Insgesamt erlebt ein Schüler oder eine Schülerin damit seit 1998 aus Spargründen rund 1000 Unterrichtsstunden weniger, mögliche Freifachlektionen sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Etwa 1400 Lektionen entsprechen einem Schuljahr. Während die Unterrichtszeit drastisch gekürzt wurde, haben paradoxerweise Ausgaben für Massnahmen zur Qualitätssicherung oder Qualitätsmessung zugenommen (STEMI, SEM oder Eprolog), und es scheint der Verwaltungsapparat ausgebaut worden zu sein.

Geplante Sparmassnahmen

Das Massnahmenpaket 2011 sieht nun vor:

1. die Freifächer erneut zu kürzen (um 0.2 pro Klasse, Nr. 30),
2. das Schwerpunktfach Italienisch ganz streichen (Massnahme 26),
3. den Elternbeitrag zum Instrumentalunterricht zu erhöhen (Nr. 27),
4. Informatik in der FMS abzuschaffen und
5. auch im dritten und vierten Jahr Klassen vermehrt zusammenzulegen und wenn nötig Schülerinnen und Schüler dafür anderen Schulen zuzuweisen (Nr. 28).

Zu 1:

Wenn sukzessive Freifächer gestrichen und Wahlmöglichkeiten abgebaut werden, verkommen Mittelschulen zu Volkshochschulen für junge Menschen. Mit der Annahme dieser Massnahme hätte sich seit 1997 die Zahl der Freifächer an einer Schule fast halbiert. Die Möglichkeit, neben den Pflichtfächern noch eigene Interessen in Freifächern nachzugehen und das Bildungsportfolio abzurunden ist ein wichtiger Bestandteil der Mittelschulen.

Zu 2:

Die Streichung eines Schwerpunktfaches macht die Zahl der Maturandinnen und Maturanden insgesamt nicht kleiner. Wir bezweifeln daher, dass die Kosteneinsparung tatsächlich so gross wie angegeben ausfallen würde. Die durch eine Streichung gewonnenen Beiträge scheinen uns dann klein im Vergleich zum Preis, der dafür bezahlt werden müsste. Italienisch ist eine Landessprache, und die Vielsprachigkeit Bestandteil des Selbstverständnisses der Schweiz. Mittelschülerinnen und -schülern sollte daher unbedingt die Möglichkeit geboten werden, sich mit Italienisch vertieft auseinanderzusetzen, auch wenn vergleichsweise wenig Schülerinnen und Schüler sich für dieses Schwerpunktfach entscheiden.

Zu 3:

Instrumentalunterricht kostet für Jugendliche in dem Alter von 15 Jahren (das Alter, in dem sie an eine Kantonsschule kommen) schon jetzt an Musikschulen weniger als an einer Kantonsschule. Warum sollten Eltern die nochmals höheren Beiträge in Kauf nehmen? Die Scholorchester, Bigbands und andere Musikgruppen, welche das Schulleben so oft bereichern, leben aber von dem Nachwuchs, der aus dem Instrumentalunterricht hervorgeht. Wie für die Freifächer gilt, dass dieses Angebot die Schulen bereichert und dazu beiträgt, ihnen ein Profil zu geben.

Zu 4.

Der Informatikunterricht an der Fachmittelschule wurde schon im letzten Sparpaket gekürzt. Nun sollten Absolventinnen und Absolventen die FMS verlassen, ohne je in Informatik unterrichtet worden zu sein. Es ist falsch anzunehmen, dass junge Menschen bereits ohnehin über gute Computerkenntnisse verfügen, das zeigt sich im Schulalltag und gerade im Informatikunterricht deutlich. Es ist auch für den Einsatz von Informatikmitteln in anderen Unterrichtsfächern unerlässlich, dass den Schülerinnen und Schülern Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer vermittelt werden. Wer in einer Migros Clubschule ein ECDL Start Zertifikat erwerben will, muss dafür umgerechnet 80 45 minütige Lektionen investieren. Das entspricht zwei Lektionen pro Woche in einem Schuljahr.

Es ist anzunehmen, dass im Falle einer Streichung des Informatikunterrichts an der FMS die Pädagogische Hochschule die Einführung solcher Kurse fordern würde.

Zu 5.

Man muss sich bewusst sein, dass Klassenzusammenlegungen, d.h. das Auseinanderreißen von bestehenden Klassen, um sie anders zusammenzusetzen, auch unerwünschte pädagogische und organisatorische Konsequenzen haben. Die gleiche Massnahme in unteren Klassen z.B. führte dazu, dass Schülerinnen und Schüler aus drei Schwerpunkten und welche mit Immersionsunterricht und ohne in ein und derselben Klasse sitzen – mit erheblichen Nachteilen auch für die Schülerinnen und Schüler.

Die SpARBemühungen der letzten 15 Jahre haben die Mittelschulen stark belastet. Es ist ein Trugschluss, dass sich „kleine“ Veränderungen nicht auswirken. Qualität wird nicht durch die Vermessen und prüfen der Schule erreicht, sondern dadurch, dass man Zeit und Gelegenheit zum Lernen gibt. Der KMV lehnt daher die geplanten Massnahmen entschieden ab.